

bekömmt / da sonsten unterschiedene Früchte erst besser reiff werden / wenn sie eine Zeitlang in Häusern verwahrt gelegen / und nach und nach erst reiffer und mürber werden / daß es also selbigen nicht schadet / wenn sie gleich etwas zeitig abgenommen werden ; Der Baum-Saame hingegen wenn er unreiff gesamlet wird / ist unnütze verschrumppfet / verwelcket / und wird untüchtig zum säen. Unterdessen so ist die Vollkommenheit und Güte von selbigen nicht so leicht / als wie bey dem Getrende zuerkennen / weil man nicht allerdings / zumahl wegen der Schale und Haut / darunter öftters eine Fäulnis und Wurm verborgen steckt / durchsehen kan / wie dergleichen bey denen Nüssen vielfältig wahr zu nehmen. Eine gemeine Regel ist zwar daß derjenige Saamen so im Wasser zu Boden fällt / gut sey ; doch darff man bey allen / sonderlich bey dem leichten Saamen nicht allezeit darauff bauen.

§. 10. Durch das Auge wird hierbey am meisten judiciret / ob der Saamen reiff oder nicht. Wenn er seine rechte Farbe hierzu hat, die Zapffen / Hülsen und Knospen sich aufthun / und selbigen wollen fallen lassen / ingleichen wenn der Stiel / woran er hanget / welck / gelb und dürre ist / oder sonst durch Zwang des gefallenen Reiffs der Saamen tüchtig wird / alsdann ist er wohl reiff zu achten. Theils kan auch der Geschmack und Geruch etwas hierzu contribuiren ; Dann wenn solcher recht vollkommen ist / so ist der gute Geschmack und Geruch davon auch ein merckfames Zeichen / wie auch das Fühlen / ob er nicht noch zu weich / oder hart genug sey. Immittelst so giebt das Gesicht fast das unbetrüglichste Merckmahl ; concurriren die Proben aber durch die andere Sinne zu gleich mit / so ist es desto besser / und sicherer. Es hat auch jeder Saamen seine gewisse Jahreszeit / in welcher er reiff zu werden pfeget ; doch ist sich auch hierunter nach der Jahres-Bitterung und nach dem Clima zu richten / indeme die Zeitigung des Saamens dadurch bald befördert / bald verlängert wird. Auch wird der Saame zum öfttern nicht alle zugleich reiff / dann theils stehet hinter einen Ast / oder unter vielen Laub / daß die Sonne darzu nicht kommen kan / welcher dahero um so viel später seine Reiff- und Tüchtigkeit zum säen gewinnet. Unter dessen weil der Saame durchgehends dicke un in Menge ausgestreuet wird / so kan eben nicht viel hindern / ob gleich ehliche untüchtige Körner darunter befindlich seyn möchten / wie solches auch bey dem Getrende Saamen sich zum öfttern zu träget.

§. 11. Wenn nun also der Baum-Samen seine Vollkommenheit erlanget / anfänget reiff zu werden / und wie obgesaget / sich färbet / sein innerlicher Kern dicke / und nicht mehr weich oder milchicht ist / sondern Mehl geben könnte / und ferner nicht dergestalt zubesorgen / daß selbiger / im Fall man ihn samlet / ein schrumpfe oder sehr ein-